



Anne Loch

**der Soldat und
die Gärtnerin**

**wenn ich mich verstehe
verstehe ich auch dich.**

Bis ein toter Baum vollständig verrotet,
kann es mehr als 100 Jahre dauern.
Ich möchte der Kreativität Einhalt gebieten.
Sie negieren bis -, dass, eine Bewegung
sie selbst wird. Die Toten fallen in ihre
guten Momente.

Ich wollte schauen
ich habe geschaut.

Am konsequentesten wohl in meinem
unbefriedeten Graubündner Garten.
Eine unzivilisierte Versuchsanordnung.

Anne Loch, 2002



Nr. 255 1988, 1.85/2.80m
Acryl auf Leinwand

Nr. 271 1989, 1.80 /2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 256 1988, 1.85/2.80m
Acryl auf Leinwand

Nr. 254 1988, 1.85/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 275, 1988 1.85/2.80
Acryl auf Leinwand



Nr. 261, 1988 1.85/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 259, 1988 1.85/2.80
Acryl auf Leinwand



Nr. 260, 1988 1.85/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 293, 1988 1.85/2.80
Acryl auf Leinwand



Nr. 263, 1988 1.85/2.80
Acryl auf Leinwand





Hinterrhein / Indifferent

Meine Motive entziehen sich dem ästhetischen Zugriff. Auf dem Wege können sie nicht verstanden werden. Sie sind eine Herausforderung an die Offenheit. Aesthetik ist etwas Geschlossenes, Fertiges. Damit kann ich nicht leben. Es erstickt mich wie eine Ideologie. Also fange ich daneben an.

Ich brauche einen starken Anstoss, um mich zu überwinden, anzufangen. Ich habe keine inneren Geschichten zu erzählen, aus mir will nichts hinaus, Form annehmen. Diesen Anstoss bekomme ich von meinen Motiven. Sagen wir, so, wie ich den Blick eines Mannes brauche, um Lust auf einen Kuss zu bekommen. Geschieht er, ist die Sache eine andere, verselbstständigt sich, - wie das Malen. Beim Malen gibt es kein Motiv mehr.

Meine Motive sind rein politisches Interesse. Ein Ausdruck einer Haltung. Die - davon ganz ablöste - Suche, die „Arbeit mit den Strichen“ - hat jedoch meine Haltung kontinuierlich bestärkt.

Also, eigentlich bin ich an Bildern nicht interessiert. Aber da war die Suche. Und dann: über der Sprache zu stehen, über Gefühlen und Bedürfnissen. Ja, vielleicht ist es so, dass auch die Suche inzwischen nicht mehr wichtig ist. Ich glaube, nicht mehr, denn das Ergebnis ist mir immer gleichgültiger. Aber dieser Wunsch zu leben. Ich könnte das Leben anders nicht ertragen. Malen ist Liebe ohne Gefühl. Wertfrei und offen.

Ich mache mir kein Bild von der Welt, ich suche das Bild, das zwischen mir und der Welt sich befindet. Da, wo es keine Projektion gibt. Das Bild, das an der einen Hand die Welt führt an der anderen mich.

Die klaren Augenblicke „in der Wahrheit“. Aber sie ist wechselhaft. Um mit ihr - ständig neu - in Verbindung zu treten, muss ich aufmerksam sein. Warum brauche ich sie, wenn ich weiss, sie ist wechselhaft, also, unzuverlässig? Und darüber hinaus, dass es nur meine Wahrheit ist, sie also mit meinem Tod verlöscht. Warum also etwas suchen, von etwas abhängig zu sein, alles andere unterzuordnen, wenn ich weiss, dass es überhaupt nichts bedeutet?

Es hat - doch - etwas mit Glück zu tun. Die Augenblicke, in denen „es“ stimmt. In denen ich zur Ruhe komme. Durch die ich lebe. Wenn ich darauf verzichte, ist alles sinnlos, mühsam, tot, nicht zu bewältigen. Ohne Motivation.

So brauche ich da etwas, was nur mir was bedeutet. Und ich bin nur mir gegenüber dafür verantwortlich. Hier hört die Kommunikation auf, und die Wünsche, und das Wollen. Hier bin ich allein und muss es selbst tun. Ich habe kein Recht auf irgendetwas. Und das Recht, meine Wahrheit zu suchen, habe ich auch nur, wenn ich alle anderen Wahrheiten zulasse (aber das liegt schon in der Wahrheit selbst begründet).

Jeder Augenblick hat seine Wahrheit und diese ist ebensoviel wert wie die ewige Wahrheit.

Begriffe sind Hilfsmittel, Masse sind Vergleichsmöglichkeiten.

Das, was ich kenne, braucht keinen Namen.

Offenheit als Herausforderung an die Verantwortung.

Anne Loch, 1991

Nr. 334, 1990 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 277, 1989 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 335, 1990 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand









Nr. 366, 1990 1.00/1.50m
Acryl auf Leinwand



Nr.372, 1990 1.00/1.50m
Acryl auf Leinwand

Nr. 367, 1990 1.85/2.79m
Acryl auf Leinwand



Nr. 380, 1991 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 379, 1990 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Milch und Honig

Alles, was ich benenne wird endlich. Alles, was seine Bestimmung erfährt, erfährt seinen Tod. Ich suche das Festlegen. Die Ruhe. Das Endgültige. Also Tod. Suche aber Leben. So muss ich die Ruhe suchen im «Nicht-Endgültigen». Um den Tod zu überwinden. Hinter jeder Arbeit steht das «Na-und». Nichts festlegen.
Die Ordnung nach der Ordnung.

Ich will nichts verschieben, denn was ist am Ort? Ich will nichts verfremden, denn was ist nah? Ich will nichts verbiegen, denn was ist gerade?

Auf unserem Weg der Evolution werden wir uns verändern.
Nicht die Dinge um uns herum.

Durch die Erotik kann ich erkennen. Sie bringt mich dem Himmel am nächsten. Wenn es keine Richtung gibt, gibt es auch keine Zeit. Vergangenheit und Zukunft müssen zur Deckung kommen.

Wenn sich die gekrümmte in eine gerade Linie zurückverwandelt, wenn wir dann, mit anderen Vorzeichen, die Erde wieder als Scheibe sehen, mit dem Himmel darüber?

Liebe ist gut.
Milch und Honig.

Die Ordnung nach der Ordnung Offenheit.

Anne Loch, 1990



Nr. 434, 1992 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 438, 1992 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 439, 1992 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 417, 1993 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 586, 1993 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 583, 1993 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand











Nr. 537-42, 1991 40/30cm
Mischtechnik auf Leinwand

Nr. 516, 1991 1.80/1.30m
Lack/Mischtechnik auf Leinwand

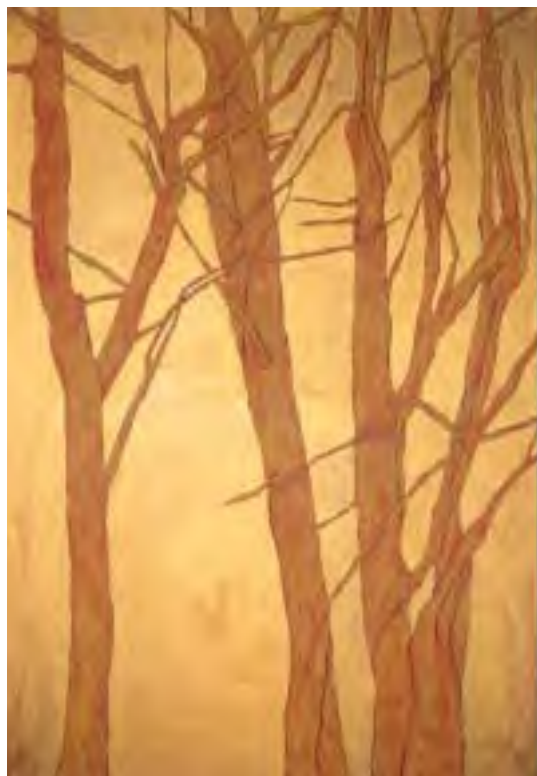


Nr. 517, 1991 1.80/1.30m
Lack/Mischtechnik auf Leinwand

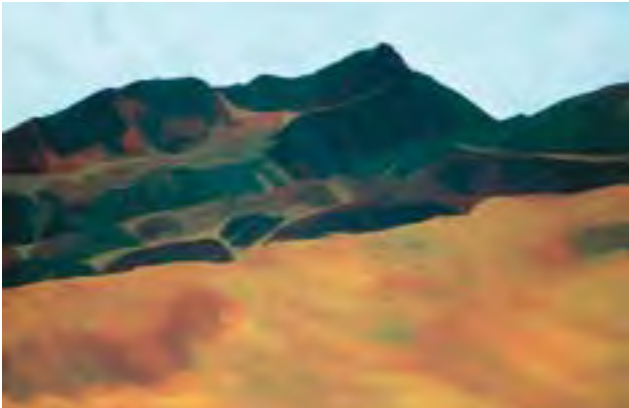




Nr. 543, 1993 1.30/0.90m
Nr. 544, 1993 1.30/0.90m
Nr. 569, 1993 1.30/0.90m
Nr. 570, 1993 1.30/0.90m



Nr. 571, 1993 1.30/0.90m
Nr. 572, 1993 1.30/0.90m
Nr. 577, 1993 1.30/0.90m
Nr. 578, 1993 1.30/0.90m



Nr. 373, 1990 1.00/1.50m
Acryl auf Leinwand



Nr. 374, 1990 1.00/1.50m
Acryl auf Leinwand



Nr. 446, 1992 1.20/1.70m
Acryl auf Leinwand



Nr. 427, 1991 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 603, 1993 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand

Romantik

Diese Welt verlassen
oder
lass mich treu sein.

Vor mir, um mich, eine Struktur, in der ich die Funktion suche. Ich forsche. Da ich Teil bin und die Trennungslinie zwischen mir und aussen nicht permanent ist, oder ich sie nicht ausmachen kann, muss ich mich als mitverantwortlich begreifen. Ich suche das Ziel, auf das ich hinarbeiten - leben - kann, um ein Gleichgewicht herzustellen.

Bin ich in diesem Gleichgewicht (Momente), begreife ich eine Vollendung.

Das Paradies - ist - hier und jetzt - kann sein -.

Wissen und Vergessen. Und Auferstehen.

JA-SAGEN.

Vernunft ist die Blüte der Romantik.

Was ist Vernunft? Vielfalt ohne Komplikation.

Nicht das Ganze, nur der richtige Ton.

So oft wie möglich.

Der richtige Ton berührt das Ganze.

Das Ganze bewegt sich.

Mein Standort ist wechselhaft,

meine Wahrnehmung relativ.

Vernunft - den Augenblick erfüllen;

(ohne dass jemand zu Schaden kommt)

Das ungute Gefühl (des Nicht-Machbaren) bei diesem vorigen Satz wird sich ändern können, wenn das Wort «Schaden» überdacht wird.

Anne Loch, 1993



Nr. 595, 1993 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 597, 1993 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 600, 1993 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand





Nr. 605, 1990 2.80/1.80m
Acryl auf Leinwand



Nr.608, 1990 2.80/1.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 607, 1990 2.80/1.80m
Acryl auf Leinwand



Nr. 609, 1990 1.80/2.80m
Acryl auf Leinwand







Nr. 617, 1994 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand

Nr. 620, 1995 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand



Nr. 621, 1996 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand

Nr. 622, 1996 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand



Nr. 640, 1996 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand

Nr. 641, 1996 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand



Nr. 643, 1996 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand

Nr. 644, 1996 1.80/2.20m
Acryl auf Leinwand



Nr. 676, 1997 2.20/1.60m
Lack auf Leinwand



Nr. 662, 1997 2.20/1.60m
Lack auf Leinwand



Nr. 665, 1997 1.60/2.20m
Lack auf Leinwand

Nr. 666, 1997 1.60/2.20m
Lack auf Leinwand

Ich habe mich nur um die Liebe gekümmert.

die Liebe beinhaltet alles: Krieg und Frieden,
Leben und Tod, Hunger und Satttheit, Men-
schenwürde und Leid, Wissenschaft und
Religion,

Ja-Sagen und Nein-Sagen, Sehnsucht und
Ankommen.

Das Chaos und das Ueberflüssige. Die Ver-
wandlung als Authentizität. Liebe ist Auf-
merksamkeit.

Sie schafft Nähe und Abstand zugleich. Ver-
gessen und Denken. Nur eine Form hat sie
nicht.

Ich hocke mich hin, schliesse die Augen und
lege die Hände darüber. Im schwarzen, un-
endlichen Raum bin ich geborgen.

Ich wollte mich weiterentwickeln, über das
mögliche möglichst hinaus. Nicht vor ge-
schlossenen Türen stehen, sondern leben.
Dazu brauche ich meine Arbeit. Ich möchte
etwas wissen, und nichts, was mir jemand
beantworten kann.

Immer bleibt meine eigene, dringende Frage.

Ganz und gar neutral werden.

Trotzdem die Liebe behalten (integrieren)

also, welche Gerechtigkeit ist möglich?

Anne Loch, 1997





Nr. 714-717, 1999 je 2.20/1.60m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 718-21, 1999 je 2.20/1.60m
Lack/Acryl auf Leinwand

Wege im Wald
Von Baum zu Baum. Das Mädchen geht. In weichen
Schuhen, dem grossen Kleid, einen Beutel über dem
Schoss, an einem breiten Band über der Schulter.
Das Messer in der Hand und das Herz in den
Augen.

Der Tag geht zu Ende.
Der Abend ist noch nicht Nacht.
Still. Die Wahrheit beruhigt das Herz.

Ein Topf aus Unruhe, Selbstaufgabe, Blut,
Schweiss, Verrat und Gier.

Die Erde ohne Bäume.
die Selbstentäusserer können sich nicht mehr
verbergen.
Sie laufen blind durch die grelle Sonne.
Die Selbstentäusserer überleben.
die Gier bleibt.

ein felsiger, sonniger Platz,
im Schatten eines Feigenbaumes

Gedanken, flüchtig berühren, nicht festhalten,
nicht vergessen. So sind Jahrhunderte ein
Moment. Die Zeit, wie eine Pflanze, wie das
Lebendige, wie das Licht das durch alles hin-
durchgeht.

die Gedanken reichen.

die Rose und die Feige entspringen einer Ge-
meinsamkeit.

keine Sprache.
keine Liebe.

Strukturen sich erkennen.

Anne Loch, 2000





Nr. 748, 1999 0.90/1.30m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 749, 1999 0.90/1.30m
Lack/Acryl auf Leinwand

Nr. 746, 1999 0.90/1.30m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 747, 1999 0.90/1.30m
Lack/Acryl auf Leinwand





Nr. 764, 1999 1.30/0.90m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 767, 1999 1.30/0.90m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 745, 1999 1.30/0.90m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 738, 1999 1.30/0.90m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 741, 1999 0.90/1.30m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 759, 1999 0.90/1.30m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 769, 1999 0.90/1.30m
Lack/Acryl auf Leinwand



Nr. 779, 2000 1.80/1.30m
Acryl auf Leinwand



Nr. 778, 2000 1.80/1.30m
Acryl auf Leinwand





Nr. 775, 1999 1.80/1.30m
Acryl auf Leinwand



Nr. 770, 1999 1.80/1.30m
Acryl auf Leinwand

Nr. 774, 1999 1.80/1.30m
Acryl auf Leinwand



Nr. 819, 2002 0.90/1.50m
Kohle auf Karton



Nr. 823, 2002 0.90/1.50m
Kohle auf Karton

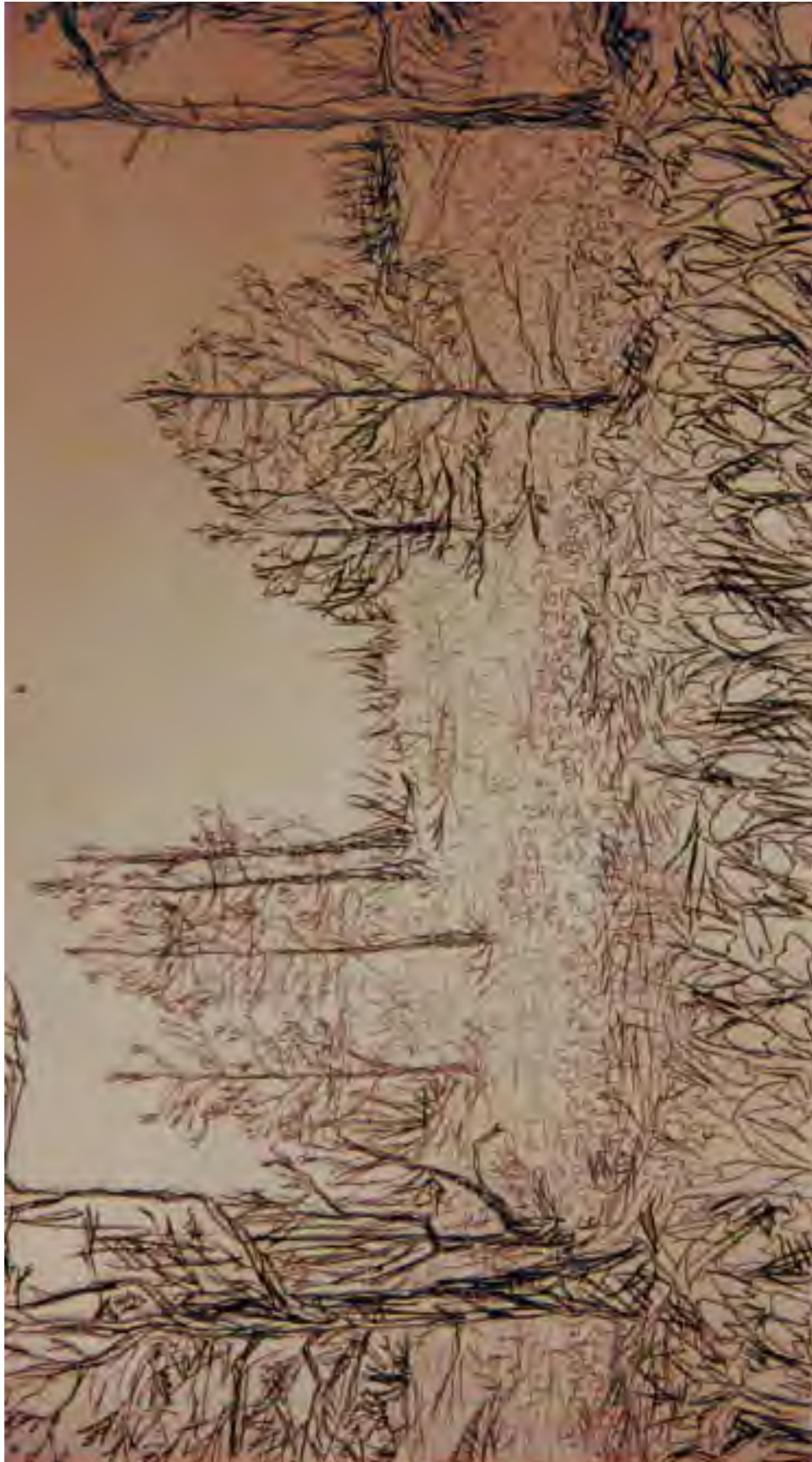


Nr. 831, 2002 0.90/1.50m
Kohle auf Karton



Nr. 833, 2002 0.90/1.50m
Kohle auf Karton





Nr. 834, 2002
0.90/1.50m
Kohle auf Karton



Nr.850, 2002 1.80/1.90m
Acryl auf Sacktuch



Nr.851 ,2002 1.80/1.90m
Acryl auf Sacktuch



Nr. 853, 2002 1.89/1.90m
Acryl auf Sacktuch



©2008

Nr. 879, 2002 2.00/2.35m
Acryl auf Leinwand



Nr. 880, 2002 2.00/2.35m
Acryl auf Leinwand



Nr. 876, 2002 2.00/2.35m
Acryl auf Leinwand



Nr. 872, 2002 2.00/2.35m
Acryl auf Leinwand



Nr. 875, 2002 2.00/2.35m
Acryl auf Leinwand



Nr. 911, 2002 2.00/2.35m
Acryl auf Leinwand





Nr. 917, 2002 2.00/4.00m
Acryl auf Leinwand





Nr. 919, 2002 1.45/2.00m
Acryl auf Leinwand

Nr. 920, 2002 1.45/2.00m
Acryl auf Leinwand



Nr.921, 2002 1.45/2.00m
Acryl auf Leinwand



Nr. 922, 2002 1.45/2.00m
Acryl auf Leinwand



Nr. 926, 2002 2.00/1.45m
Acryl auf Leinwand



Nr. 936, 2002 2.00/1.45m
Acryl auf Leinwand



Nr. 933, 2002 2.00/2.35m
Acryl auf Leinwand



Nr. 931, 2002 2.00/1.45m
Acryl auf Leinwand



Nr. 924, 2002 2.00/1.45m
Acryl auf Leinwand



Nr. 923, 2002 2.00/1.45m
Acryl auf Leinwand

Daheim, mein Freund.
(vergessene Landschaft, oder, was wir noch tun wollten)

Heisenberg (Zitat): ... also in anderen Worten; die Versuche haben die völlige Verwandelbarkeit der Materie gezeigt. Alle Elementarteilchen können in Stößen hinreichend hoher Energie in andere Teilchen umgewandelt werden oder einfach aus kinetischer Energie erzeugt werden, und sie können sich in Energie, z.B. in Strahlung, verwandeln. Daher haben wir hier tatsächlich den endgültigen Beweis für die Einheitlichkeit der Materie. Alle Elementarteilchen sind aus dem selben Stoff gemacht, den wir nun Energie oder universelle Materie nennen können; sie sind nur verschiedene Formen, in denen Materie erscheinen kann! (Zitat Ende)

Dann wäre, vergleichbar, Toleranz (die mögliche Identifikation mit allem) nicht ein erdachter (vorgenommener, konstruierter) sittlicher Wert, sondern ein adäquater Zustand zu physikalisch kleinsten Teilchen.

Beim Malen völlige Offenheit, die die Striche macht.
Die Augen sind das Denken, die, praktisch gleichzeitig, kontrollieren (richtiger Strich, falscher Strich) ich kann auch sagen, ich weiss nicht, wie man malt. Aber ich habe gelernt, zu sehen, ob ein Strich richtig oder falsch ist. Dabei bemerkt, das es keine falschen Striche gibt.
Es gibt nur falsche Verhältnisse (also Striche zueinander, miteinander)

So bin ich, der Maler, der, der das Verhältnis egalisiert!

Beim Verhältnis beziehe ich mich mit ein in die Proportion.
Ich bin zwar noch der „Macher“ aber gleichzeitig auch Mitbetroffener.
Dadurch, das ich nur noch Punkt 3 bin, mich mit auf die Waagschale lege, verändere ich mich auch mit dem, was ich einbringe (durch das, was ich einbringe, durch die Art der Handlung. Das Gleichgewicht entsteht auf meine Kosten - meinen Gewinn). Das öffnet einer neuen Wertskala die Türe: der der Verantwortung (Verantwortlichkeit). Und hier geht es dann doch wieder um „Sinn“ der vielleicht die Kleinigkeit ist, die dem „Erschöpfen“ den Impuls zu erneuter (oder veränderter) Energie - also zu Weiterleben (in alle Ewigkeit) gibt.

Es ist ein Spiel. Das Spiel geht um Erfüllung. Eines jeden Augenblickes.
Es ist der Herzschlag; der Moment der Verantwortung.
Der Impuls, den ich in die Welt setze. Der Liebe einen Vorschub geben im Augenblick der Verantwortung.

Es sieht nun so aus, als wolle ich das Leben über den Tod setzen, also die Zeit über die Ewigkeit. Den dauernden Impuls über die Vollendung. Das würde aber meinem eigenen Sein - also einem Vertrauen in das Ewige und einer Sinnsuche im Werden(den) - widersprechen. Das kann nur verstanden werden durch - Ewigkeit und Zeit stehen gleichberechtigt nebeneinander-: das HIER ist das genaue Abbild des IMMER. Der dauernde Impuls also nicht als kurzfristiges Leben, sondern als unendliche Lebendigkeit. Der Hauch des Lebes ist die Offenheit. Die Möglichkeiten.
Dieses entspricht dem Gefühl, mit dem ich meinen „Punkt“ in der Arbeit suche.

Erinnerung als Mahnung - oder - da, wo ich am weitesten weg bin, und da, wo ich am nächsten bin, das ist das Gleiche (Heimweh).

Nur durch Offenheit kommt diese Art der Erinnerung. so, als könnten nur die Ergebnisse des Lebens selbst (ohne Gesetze, Einschränkungen, Voreingenommenheiten) sie berühren. Nur die Beweglichkeit trifft dieses Wissen.

Nur im Spiel kann ich den Ernst erkennen (erfassen).
Das ist schön (und so ist auch die Liebe).

Wenn ich mich von mir distanzieren verliere ich mich. Wenn ich mich vergesse,
finde ich mich. Also - muss das Fortgehen immer auch ein Ankommen sein.
Distanzieren - Vergessen, ein Balanceakt.

Wenn es keine Zeit gibt - und das glaube ich sicher - dann sieht die Abfolge:
Möglichkeit - Zustand anders aus. Dann „ginge es auch rückwärts“. Dann wäre
die Möglichkeit der „verlassene Zustand“.

Mein Gefühl, dass es eher eine Scheibe als eine Kugel ist:

Wenn ich durch Erfüllung (Interferenz) mich aufhebe - einmal mich durch mich,
durch ideale Heimat - ein anderes Mal die - ebenfalls - Erfüllung durch ideale
Ausgewogenheit - Austausch - Gleichgewicht - Gerechtigkeit - mit allem, dann
sind das zwei Idealzustände, die beide das Gleiche darstellen, aber aus unter-
schiedlichen Gründen.

Sozusagen lauter Aufhebung.

Das Gestalten geschieht zwischendurch. Eine neue Standortsuche.

Aufheben und Gestalten - diese zwei Zustände, die sich gegenseitig sowohl
ausschliessen wie bedingen, sie sind die Bewegung, die, gemeinsam, das
IMMER ergibt.

Kein Niveau, das über beiden sich befindet, sondern auf der gleichen Ebene.
Der Ort, Immer, in dem die anderen beiden Orte, Aufheben und Gestalten
(Aufheben = Ordnung, Gestalten = Chaos), gleich gross, Platz haben, also drei
gleich grosse Orte, die gemeinsam die gleiche Grösse haben wie einer von Ihnen.

Also: Ort + Ort + Ort = Ort

Ewigkeit ist die dauernde (gleiche) Bewegung, aber ohne jede Wiederholung.

HINDURCHGREIFEN

(durch diese Welt, also keine Gegenwelt)

So, wie das Sonnenlicht zeitverschoben von uns wahrgenommen wird - nehmen
wir uns auch zeitverschoben wahr? Wo die Zeit unterbrochen wird - da die
Sicherheit des JA.

Ich bin ein Teil, und möchte doch erfüllen. Ich bin ein Teil, und auch das Ganze?
Wenn ich den Rucksack auspacke, und die Wasserflasche sehe, die sich zusam-
mengezogen hat - und im Engadin ist sie aufgebläht - dann ist das eine Realität.
Die Flasche braucht keine Augen, um zu bemerken, wo sie ist. Die Gesetze der
Natur gehen direkt durch sie hindurch.
Das ist mein Ruhekitchen.

Nichts veranlassen.

Nr. 937-39, 2002 je 2.00/1.35m
Acryl auf Leinwand





Anne Loch,
geb. 1946 in Minden

1972 - 1978 Akademie Düsseldorf
1979 - 1983 Neapel
1984 - 1988 Köln
1988 - 2001 Thusis (Schweiz)
2002 Duisburg

Einzelausstellungen

Goethe Institut, Neapel, 1981
Galerie Lapis Arte, Salerno, 1982
Kunstverein, Bonn, 1988
Kunsthalle, Innsbruck, 1992
Galerie Monika Sprüth, 1986,88,90,94,98
Galerie Ascan Crone, Hamburg, 1986,89,92
Galerie van Krimpten, Amsterdam, 1986,89
Galerie Toselli, Mailand, 1991,93
Galerie E.+O.Friedrich, Bern, 1987,88,90,93,96,98

Gruppenausstellungen

„Farbe bekennen“
Museum für Gegenwartskunst, Basel, 1988
„Romantik in der Kunst der Gegenwart“
Ludwig Forum für internationale Kunst, Aachen, 1993
„Die Schwerkraft der Berge“
Aargauer Kunsthaus, Aarau und Kunsthalle Krens, 1997
„Es grünt so grün...“
Bonner Kunstverein, 1998
„Schöne Aussicht - der Blick auf die Berge“
Kunst Meran, Meran 2002

Impressum

Herausgeber :
André Born, Bern
Anne Loch, Duisburg

Konzeption / Gestaltung :
André Born, Bern

Fotos :
R. Aellig, Bern; J. Bernhard, Bern
A.Born, Bern; A.Loch, Thuisis
D.Uldry, Bern

Druck und Verarbeitung :
Haller + Jenzer AG, Burgdorf

Copyright © A.Born, Bern
Alle Rechte vorbehalten

Auflage 250 Exempl.

Bern, im Januar 2003



